

Einzelpreis 60 000 M.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 1.200.000 M. pol.  
Durch Zeitungsboten 13' 0.000  
die Post 1.340.000  
Ausland 1.600.000  
Pro Woche 325.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postfachkonto 60.689.  
Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unerlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erhalten mit Ausnahme der nach-  
folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:  
Die 2-gesp. Millimeterzeile 1500 M. pol.  
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 50000 -  
Eingelands im lokalen Teile 1000 -  
für Arbeitsuchende besondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet. Auslandsinhalte 50%, Zuschlag  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 164.

Lodz, Sonntagabend, den 1. Dezember 1923.

1. Jahrgang.

## Die neue deutsche Reichsregierung.

Berlin, 30. November. (Pat.) Blättermeldungen zufolge unterhandelte Dr. Marx bis in die späte Nacht hinein über die Kabinettsbildung. Sein Zeitgedanke ist, eine Regierung zu bilden, die sich in der Hauptsache auf die Zentrumsparteien stützt, wobei sie keine eigentliche Koalitionsregierung wäre. Marx warb die sich auch an den deutschnationalen Abgeordneten Schiele, dem er die Übernahme des Verpflegungsministeriums vorzuschlagen wollte. Seine Antwort von der Entscheidung des Rheinlandbundes abhängig. Die Mehrheit der Blätter vertritt die nachstehende wahrscheinliche Liste eines Kabinetts Marx: Reichskanzler — Dr. Marx (Zentrum); Vizekanzler — Dr. Jarres (Deutsche Volkspartei); Meßner — Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei); Inneres — Haemmerling (Demokrat); Finanzen — Dr. Luther (Deutsche Volkspartei); Post und besetzte Gebiete — Höfle (Zentrum); Justiz — Dr. Emminger (Bayrische Volkspartei); Arbeit — Dr. Braun; Reichswehr — Dr. Geßler; Verpflegung — Dr. Schiele (Deutschnot).

Die Verhandlungen bezüglich der Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums sind bisher noch zu keinem Abschluß gelangt.

Berlin, 30. November. (Pat.) Das Kabinett Marx wurde endgültig gebildet. Seine Zusammen-  
setzung stellt sich wie folgt dar:

Reichskanzler — Dr. Marx (Zentrum).  
Vizekanzler und Innenminister — Jarres (Volkspartei).  
Außeres — Dr. Stresemann (Volkspartei).  
Arbeit — Braun (Zentrum).  
Reichswehr — Geßler (Demokrat).  
Finanzen — Dr. Luther (Volkspartei).  
Verkehr — Geßler (Demokrat).  
Verpflegung — Graf Kaunig (Volkspartei).

### Witos in Witten.

Wemand will Arbeitsminister werden.  
Eine Warschauer Meldung besagt, daß der Abg. Pawlowski das ihm angetragene Portefeuille des Arbeitsministeriums abgelehnt hat. Auch die Bemühungen des Ministerpräsidenten Witos, den gleichfalls zur Opposition innerhalb der Piastengruppe gehörenden Abg. Kossacki zur Übernahme dieses Ministeriums zu bewegen, sind erfolglos.

### Wer wird Kriegsminister?

Wie in Ergänzung unserer gestrigen Meldung aus Warschau mitgeteilt wird, ist außer dem Kommandeur des Polener Korpsbezirks, General Raszewski, auch General Romer, Kommandeur des Lubliner Bezirks in Warschau eingetroffen. Beide Generale hatten im Kriegsministerium wiederholte Besprechungen.

### Ston Young zeigt Rucharski der Unwahrheit.

In der Donnerstagsausgabe der „Freien Presse“ gaben wir auszusweise einen Artikel des Warschauer Korrespondenten der „Times“ wieder, in dem dieser die geplanten Finanzmaßnahmen des polnischen Finanzministers Rucharski einer eingehenden Kritik unterzogen.

Im Zusammenhang damit veröffentlichten am 28. d. Mts. die „Times“ nachstehenden Brief des bekanntlich in England weilenden Finanzfachverständigen Hilton Young:

In einem belehrenden und auf guten Informationen beruhenden Artikel eines Sonderberichterstatters aus Warschau, der heute in den Spalten der „Times“ veröffentlicht wurde, übt der Korrespondent aus, daß die polnische Regierung die Absicht habe, dem Sejm in Kürze eine Vorlage des neuen Finanzgesetzes einbringen und eine neue Währung zu unterbreiten. Es sei mir gestattet, zu erklären, daß eine solche Absicht seinerzeit wohl bekannt, daß dieser Plan jedoch laut meiner besten Information und Überzeugung gegenwärtig für unheimliche Zeit aufgeschoben worden ist. Die polnische

Post und besetzte Gebiete — Höfle (Zentrum).

Reichswirtschaft — Haemmerling (Demokrat).  
Justiz — Emminger (Bayrische Volkspartei).

### Aufhebung des Achtstundentages im deutschen Bergbau.

Berlin, 30. Nov. (A. W.) Zwischen den Berg-  
herren und den Bergarbeiterverbänden wurde ein Ver-  
trag abgeschlossen, auf Grund dessen die Arbeitszeit im  
Bergbau um eine Stunde verlängert wird.

### Der Kronprinz will Deutschland verlassen.

London, 28. November. (Pat.) Laut Meldungen  
hiesiger Blätter beabsichtigt der frühere deutsche  
Kronprinz, Deutschland wieder zu verlassen,  
um der Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Er  
wird sich wahrscheinlich nach Meran (Italien) begeben.

### Ostpreußens Zugang zur Weichsel.

Berlin, 28. November. Wie den Blättern von an-  
ständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde die deutsche Bot-  
schaft in Paris beauftragt, festzustellen, ob Frankreich  
und Polen in der Frage des Zugangs Ostpreußens zur  
Weichsel vor der Völkerbundkonferenz gehört werden.  
Wenn ja, so werde verlangt, daß auch Deutschland  
gehört wird.

### Konferenz der deutschen Gesandten in den Balkanstaaten.

Berlin, 30. Nov. (A. W.) In Riga findet gegen-  
wärtig eine Konferenz der deutschen Gesandten in Gelsing-  
fors, Reval, Riga und Noworossisch in Sachen der Auf-  
hebung des Passzwangs und der Zollge-  
bühren im Verkehr zwischen Deutschland und den Bal-  
kanstaaten statt. An der Konferenz nimmt auch der Referent  
für baltische Angelegenheiten im deutschen Außenministerium  
teil. Dieser Konferenz wird weittragende Bedeutung  
beigemessen.

Regierung ist nämlich zu der Einsicht gelangt, daß die  
Emissionbank und die Währungsreform auf eine gün-  
stige Gestaltung des Budgets warten müssen.

Hochachtungsvoll E. Hilton Young.

Und in einer Sitzung der Budgetkommission vom 27.  
d. M. hatte der Finanzminister in dieser Angelegen-  
heit erklärt: „Ich glaube, daß ein Zeitraum von drei  
Monaten zur Ausführung sämtlicher Arbeiten genügen  
wird, und in dieser Zeit kann auch die Währungs-  
reform durchgeführt werden.“

### Eine Sprengbombe gegen Deutsche.

In Tichau in der Wojewodschaft Schlesien hielt am  
Dienstagabend der deutsche katholische Kirchen-  
chor im Bischoflichen Lokal eine Sitzung ab. Nach 11 Uhr  
wurde auf das Fenster des Lokales eine Bombe gelegt  
und zur Explosion gebracht. Durch diese wurden  
die Fenster des Sitzungszimmers herausgerissen und auch  
das Mauerwerk beschädigt. Zwei Damen, die an der Sitzung  
teilnahmen, wurden durch Splitter erheblich ver-  
letzt und mußten schnellstens in ärztliche Behandlung ge-  
bracht werden. Obwohl die Polizei nebenan war, konnten  
die Täter bisher nicht ermittelt werden.

Dazu schreibt die „Kattowitzer Zig“: „Durch dieses  
Attentat ist wieder einmal der Beweis erbracht worden, daß  
noch immer Leute da aufhinausarbeiten, jede friedliche Zu-  
sammenkunft zu stören, wenn sie Deutsche vereinigt. Schuld  
daran sind vor allem all diejenigen Organisationen, die sich  
übernational gebärden und an einem freundschaftlichen  
Verhältnis gar kein Interesse haben, obwohl es für eine  
vorteilhafte Fortentwicklung des Staates die erste Voraus-  
setzung ist.“

### Ein politischer Mord auf dem Balkan.

Sofia, 28. November. An der bulgarischen Grenze  
ist ein südslawischer Major mit seiner Dr.  
bonnanz ermordet worden.

## Das Schiff ohne Steuermann.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten.)

Stresemann, nach einer Prophezeiung der eng-  
lischen Presse, der letzte Pfeil einer parlamenta-  
rischen Regierung in Deutschland, ist verschossen und hat  
das Ziel gefehlt. Heute, am 27. November, eine halbe  
Woche nach seinem Tode, das übrigens im Gegensatz zu  
dem Ausgang Cunos, seines Vorgängers, ein würdiger  
Zeichen ist, ist sein Posten noch immer unbesetzt. Als  
Cunos Rücktritt von den demokratischen Parteien erzwun-  
gen wurde, waren sich alle Parteien, ausgenommen viel-  
leicht die Kommunisten und Deutsch-Nationalen, diese ewigen  
Vernichter, darüber einig, daß, wenn überhaupt einer,  
so nur Stresemann die letzten aktuellsten Aufgaben der  
deutschen Politik, den Abbau des Ruhrkampfes und  
die bayerische Frage, lösen könnte. Er war schon  
lange vor seinem Amtsantritt zum Kanzler vorbestimmt.  
Hat man sich nun in ihm getäuscht? Geht denn je  
der Franzose an der Ruhr, und wenn die Industrie dort  
nicht langsam wieder in Gang kommt, so ist es weniger  
auf ein aktives Eingreifen der deutschen Regierung als auf  
die privaten, wenn auch vom Reich geschützten Abmachun-  
gen zwischen den großen rheinisch-westfälischen Industrie-  
konzernen und der französisch-belgischen Regie zurückzuführen.  
Denn aber hat Boncompagni-Gesandtschaft vorläufig einen  
Triumph erzielt: das Reich ist bei der Neuordnung der  
Dinge im Ruhrrevier als unmittelbarer Partner aus-  
geschaltet, und die Gefahr, zu deren Bekämpfung  
Stresemann berufen war, Deutschland größtes Industrie-  
gebiet könnte für längere Zeit französisch-belgischen Ein-  
flüssen ausgeliefert werden, ist brennender als je.

Anders liegen die Dinge international. Möchte  
Stresemanns Nachfolger die Lage gegenüber dem  
durch die größte Großmacht Europas gestützten Gewalt-  
willen der Franzosen scheitern, in der Behandlung der  
bayerischen Frage hat er offenbar einen Erfolg  
erzielt. Man nennt ihn nicht mit Unrecht einen Jongleur.  
Das ist ein Mann, der es versteht, mit mehreren Gegen-  
ständen auf einmal zu spielen, ohne sie zu Fall kommen zu  
lassen. Ein anderer Politiker, weniger genial als er,  
hätte vielleicht die verschiedenen in Bayern aufgelauchten  
und ins übrige Reich hinüberspielenden Probleme nach-  
einander mit festem Zugriff angepaßt: Strese-  
mann spielte sie gegeneinander aus und be-  
schränkte sich im übrigen auf Bayern. Man macht es  
ihm zum Vorwurf, daß er den Kays und Loffows, den  
Hitlers und Ludendorffs gegenüber zu wenig das Prestige  
des Reichs bewahrt habe. Der Erfolg gibt seiner Hand-  
lungsweise Recht. Eine Reichsregierung gegen Bayern hätte  
die beiden Parteien, die sich längst in Eifersüchteleien ge-  
gen einander verparteielt, zu einer Kampffront gegen Nord-  
deutschland gezwungen, und der so oft emphatisch angebotene  
Marsch gegen Berlin wäre dann vielleicht doch versucht  
worden. Statt zu einem regelrechten Bürgerkrieg, der dann  
unvermeidlich gewesen wäre, kam es dank Stresemanns  
jonglierender Politik nur zu der bekannten Konferenz zwi-  
schen den Hitlerleuten und der bayrischen Reichswehr.

Wo ist der Staatsmann, der ihm Barock bieten  
könnte? Reichspräsident Ebert tut sein Möglichstes, ihn  
zu finden. Es sind die Grundzüge des von ihm bisher  
so vorsichtig geleiteten parlamentarischen Systems, die ihm  
die Wiederbesetzung des Kanzlerpostens erschweren. Die  
Deutsch-Nationalen, die Stresemann zur Strecke gebracht  
haben, können den von ihnen vorgeschlagenen Kandidaten  
ebensowenig die für eine erprobte Arbeit nötige Ge-  
sellschaft der anderen Parteien sichern, wie die Sozialde-  
mokraten, die gleichfalls an Stresemanns Sturz mitgewirkt  
haben. Und zur Bildung eines reinen Beamtenkabinetts,  
wie es die Weimarer Verfassung ebenfalls zuläßt, scheint  
es an der geeigneten führenden Persönlichkeit zu fehlen.

So entbehrt das deutsche Reichsamt zur Zeit des  
Steuermanns, und, wenn schließlich in diesen Tagen einer  
aufsteht, wird sein Amtsantritt nicht im Zeichen der  
Zweifel und der Resignation, sondern der Begeisterung stehen.

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 3.550.000 poln. Mark.  
Die neue deutsche Reichsregierung.  
Das Schiff ohne Steuermann (Beitrag).  
Eine Sprengbombe gegen Deutsche.  
Das Urteil im Warschauer Bombenwerferprozeß.  
Eine rätselhafte Geismutung.  
Ein neuer politischer Mord auf dem Balkan.



# Die Affäre Marek und Gen. vor dem Sejmforum.

Stürmischer Verlauf der Sejm-Sitzung vom 30. November. — Auslieferung Bobrowski und Stanczyk ohne Marek.

Noch niemals in der deutschen Geschichte war die Zeit so reich für die Eroberung der politischen Macht durch einen Diktator. Bis in die letzten Arbeiterkriege hinein hat die Sehnsucht nach einer starken Führerpersönlichkeit Wurzel gefaßt, noch niemals aber hat es so sehr an Männern gefehlt, wie jetzt, wo wir sie brauchen. Stresemann war vom Reichstage, vom Reichspräsidenten eine fast unumstößliche Machtstellung zwecks Behebung der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten übertragen worden. Es scheint als sei eine solche letzte Wonne ein unmögliches Gebilde. Ein eiserner und rücksichtsloser Charakter hätte sich über die parlamentarische Voraussetzung des Amtes, die es von dem Fortbestehen der Parteienorganisation abhängig machte, hinweggesetzt und, wenn es nötig gewesen wäre, auch gegen den Willen der Parteien durchgesetzt, was die Not des Vaterlands erforderte. Stresemann blieb der Versöhnung treu und ging, als die Parteien, die ihn berufen hatten, ihm ihr Vertrauen versagten.

Was sind die Aufgaben, die seinen Nachfolger erwarten? Die wichtigste wird die Bekämpfung der Hungersnot sein. Ohne eine vollständige Restrukturierung des Viehs ist kein Ausweg. Und die deutsche Nationalität bereit, freiwillig herzuweichen, was in ihren Interessen vor allem, was in ihren Schreien liegt? Sie werden es nur bedingungsweise tun. Wenn der Arbeiter alle Erwerbschancen der sogenannten Revolution, vor allem den Arbeitslosen und die Einrichtung der Betriebsräte, ferner das Kontrollratsrecht der Arbeiter operieren würde, nur, wenn der Vorkriegszustand zwischen Kapital und Arbeit wiederhergestellt würde, dann wäre solche Selbstentfaltung der besiegten Klassen vielleicht nicht ausgeschlossen. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Opfer gebracht wird.

Es gibt viele Leute, die eine monarchistische Reaktion erleben möchten. Vielleicht ist sie notwendig, vielleicht würde sich zeigen, daß auch ein monarchisches Regime Deutschland von wirtschaftlichen Zwangsläufigkeiten abhängig ist, die Europa, die den Gedankensprung umfassen. Und eine Monarchie ohne Krone ist andenkbar. Starbende Herren ernähren an die Möglichkeit, eine solche Krone entgegen dem Willen unserer ehmaligen Feinde zu schaffen?

Die Lösung der innerpolitischen Fragen ist aber von den außenpolitischen abhängig. Wir brauchen den Kredit der Welt, und der wird uns so eher gewährt, je weniger sich die Ordnung der Dinge bei uns in Widerspruch zu dem demokratischen Prinzip setzt, das die übrige Kulturwelt regiert. Aber Frankreich will unser Verderben. Es hinterstreift immer wieder von neuem die endgültige Lösung des Reparationsproblems. Vorher will es sich an Belgien und Holland festsetzen lassen, daß seine Macht der Welt ihm den eroberten Platz freitig machen kann.

Europa ist der Gehirne, der tröstend in unsere gegenwärtigen politischen Nöte hineinleuchtet. Niemand würde es den einzelnen Staatsbürgern so zum Bewußtsein gebracht, wie aktuell sie voneinander sind. Wäre jetzt in jedem Lande der Staatsmann erst, der den Tölkern die Verständigung erleichtert, der die Steine fortträgt, die den Weg zu diesem Ziel noch ungangbar machen. Auch der kommende neue Steuerreform des Reichs, „Deutschland“ wird seine Aufgabe ebenso sehr vom europäischen wie vom deutschen Standpunkt aus lösen müssen. Es ist unser heiligster Glaube, daß beide in Einklang miteinander zu bringen sind.

**Anmerkung der Schriftleitung der „Fr. Presse“:** Wie wir an anderer Stelle berichten, hat die deutsche Regierung kürzlich durch die Berufung des neuen Reichsministers Dr. Marx ihren Abschied gefunden. Ob es dem neuen Reichsminister gelingen wird, den seiner harrenden Aufgaben gerecht zu werden, bleibt abzuwarten.

## Die Polen und ihre französischen Freunde.

Le Polak — ein Synonym des Bösen. Im Krakauer „Il. Kurjer Codzienny“ schüttet ein Herr Samulski wie folgt sein Glas aus: „In letzter Zeit hat die französische Presse, indem sie sich als Hüterin der internationalen Scherechtlichkeit, Alarm gegen eine internationale Verbrechensbande geschlagen, die auf allen Gebieten des Lebens sich Verbrechen zu Schulden kommen läßt. Es ist Pflicht der Völker, mit den Verbrechensbanden zusammenzutreten und ihre Taten über solche Fälle zu ahnden. Unannehmlich ist es aber, den Namen eines Volkes als Synonym des Bösen zu gebrauchen.“

Und hier aber finden zwei in Frankreich und im Ausland bekannte Pariser Blätter, der „Matin“ und der „O. Devoir“, ein besonderes Vergnügen darin, bei jedem Verbrechen die Nationalität, besonders die politische, zu nennen. Die Überschriften der Artikel beginnen in solchen Fällen mit den Worten: „Ein Polak“, „zwei polnische Banditen“, worauf erst die Namen und die Tat angeschlossen werden. Aus dem Pariser Schwärzwinkel, Polizeiommissionen und Gefängnissen hat sich in die Spalten der Presse der verächtliche Name „Polak“ eingeschlichen, während der Pole in Frankreich noch gewöhnlich „Polonais“ genannt wird. Und dieser Name „Polak“ bedeutet — wie die Pariser Blätter belehren — den Namen eines so wohl in der inneren wie moralischen Beziehung unansehnlichen Kreises. Diese „Polaken“ bilden die Drogen von Paris. Sie nisten sich gewöhnlich in der Gegend „du Temple“ in kleinen Häusern ein und handeln — wie die polizeilichen Ermittlungen feststellen

Nach einem Kommissionsbericht in Sachen der Abordnungsbildung referiert Abg. Dembicki das Gesetz über die Ratifizierung der am 28. Juli d. J. in Lausanne unterzeichneten drei polnisch-türkischen Verträge, und zwar des Handelsvertrages sowie des Handels- und Wirtschaftsabkommens. Polen sei der erste Staat, der mit der Türkei einen politischen Vertrag abgeschlossen habe, ihm erst seien die Vereinigten Staaten gefolgt.

Alle drei Verträge werden einstimmig ratifiziert. Es gelangt die Angelegenheit der

**Auslieferung des Abg. Marek, Bobrowski und Stanczyk**

zur Sprache. Berichterstatter Bobrowski (Polsk): Dem Abgeordneten Marek wird im Schreiben der Krakauer Staatsanwaltschaft vom 12. d. M. zur Bestätigung, daß er auf einer Versammlung am 2. November erklärt habe, die angeordnete Mobilisierung sei eine verfassungswidrige Gewalttat und die Arbeiter bräuchten sich nicht an sie zu halten, wobei er für die Regierung befehlgebende Ausdrücke gebraucht haben soll. Des weiteren heißt es am 6. d. M., als 2 Arbeiter gefallen waren, vor einer 12000 Köpfe Menge erklärt, er werde sich wegen zum 2. Polyzist werden und von ihm Genugtuung am 2. Polyzist fordern. Im Falle einer Abgabe lebte er jede Verantwortung für die Folgen ab. Schließlich habe er am 7. d. M. vor dem Krakauer Denkmal die tapfere Haltung der Arbeiter gelobt, die die Regierung zur Berücksichtigung aller Forderungen der Streikenden gezwungen habe.

Weiter ist der Abg. Bobrowski in dem Schreiben der Staatsanwaltschaft gesagt, genannter Abgeordneter habe, als eine Ablehnung der sozialistischen Bewegung, an die Polizei die Anforderung gestellt, die Waffen auszuliefern, und diese es auf das entschiedenste abgelehnt, an die Polizei die Forderung wiederholt. Damit hat sich die Ansicht der Kommission, seine Unantastbarkeit zu bestätigen aufgehört. Schließlich soll der Abg. Stanczyk nach der Erhebung des Panzerkorps „Dziatko“ gesagt haben: „Ein Teil des Heeres ist zu uns übergetreten, einen Teil haben wir entworfen, und wir können sagen, daß sich Krakau in unserer Hand befindet. Im Arbeiterhaus sind die Kommandanten, die Befehle und Waffen verteilen.“

Nunmehr erhebt der Berichterstatter der Kommission, Minister Abg. Liebermann (P. S.), das Wort, der bemerkt, daß die Kommission seit jeher auf dem Standpunkt gestanden habe, Abgeordnete, die die Regierung einer Kritik unterziehen, nicht auszuliefern, und der Berichterstatter verlangt die Auslieferung von Abgeordneten, nicht nur wegen angeblicher Teilnahme an den Unruhen, sondern auch wegen der Reden. Es sei seine Pflicht, der drei Abgeordneten, sondern ein Anschluß auf die Unantastbarkeit, die Demokratie, sowie auf das Recht einer Kritik der Regierung.

Abg. Konopczynski bemerkt, daß er den Standpunkt derjenigen Kommissionen in bezug auf den Verhaftung, die für eine Auslieferung aller drei Ab-

haben — oft zu 10 Personen in einem Boot. Sie haben, wie „O. Devoir“ meldet, im Versteckungsort „Fol Droua“ eine organisierte Bande gebildet, die keine Franzosen zur Teilnahme an den Verbrechen zuläßt. Sie stellen sich im Jura vor dem Saale in Massen auf, damit keiner außer ihnen in den Besitz der Waffen gelangen kann. Da sie auf diese Weise sich jeder Konkurrenz entziehen, laufen sie die verhafteten Gegenstände zu lächerlich geringen Preisen, und verkaufen sie zu hohen Preisen weiter. Auf diese Weise schätzen sie die ehemaligen Besitzer und den Staat.

Seit einer gewissen Zeit erscheinen die „Polaken“ auch auf den „Polenrds“, vor allen Dingen auf der „Rue Bonaparte“, um Edelsteine zu verkaufen. Auf diese Weise entziehen sie sich der Verurteilung und bereiten den ehrlichen Souveränen unliebsame Konkurrenz.

Die falschen Notierungen des „Matin“ auf der Basis der Verbrechen sind uns noch aus der Vertriebszeit bekannt, wo dieses Blatt jeden berühmten Polen als Kollaborateur oder Deferteur notierte! Der von der französischen Presse demotiviert unterzeichnete „Polonais“ und „Le Polak“ ist gleichbedeutend mit der deutschen Bezeichnung „Der Pole“ und „Der Polak“ unantastbar.

Nach ist diese verächtliche Bezeichnung im öffentlichen Frankreich nicht bekannt, sie beschränkt sich nur auf Paris. Wenn die Presse sie aber weiter als Synonym des Bösen gebrauchen wird, so wird sie nicht nur auf ganz Frankreich übertragen, sondern auch den französischen Volkstümlichkeiten bereichern. Unsere Feinde werden beim Gebrauch dieser Sprache nicht unterlassen, diese Bezeichnung in politischem Sinne zu deuten. Wir glauben, wir dürfen von denen, welche die öffentliche Meinung in Frankreich leiten und denen die Freundschaft mit uns am Herzen liegen mußte, verlangen, daß unter Name, der in unserer Sprache ebenso lautet wie in der französischen der Schimpfwort, nicht mehr öfters in diesem Sinne angewandt werde. Wir haben für die Franzosen nur eine Bezeichnung, welche ein Zeugnis der Vorfälle des Weltkriegs ist, und die in uns

so dienen sei. Er betont, daß wir gegenseitig von der höchsten Staatsraison ausgehen müssen. Er hege keinen Haß gegen die drei Abgeordneten, doch müßten sie vorerst vor Gericht stehen.

Ausführlicher Kommissionsbericht widerlegt die Vorwürfe des Ministerpräsidenten, und bittet um Schluß: „Ich bin nicht dazu berufen, darüber ein Urteil zu fällen, wer das Verbrechen begangen hat, aber die Untersuchung muß erledigt werden, und daher fordere ich, daß das hohe Gericht (Ungeheurer Saal auf der linken Seite) nicht sofort kommen zu lassen, daß diejenigen, die ihre Pflicht unter so schweren Bedingungen erfüllen, darin verhindert werden.“

Abg. Marschall Boniatowski: Sie haben mir durch Ihren Bericht unendlich gemacht, den Herr vor Ordnung zu rufen. Der Gedanke der Verurteilung „Ich fordere das Haus auf“, war dem Sejm gegenüber nicht am Platze. (Bravo auf der linken Seite, Proteste auf der rechten Seite.)

Es entspringt sich ein lebhafter Meinungswechsel, wobei sich die Abgeordneten der linken unter Protesten dem Präsidium nähern. Der Marschall unterbricht die Sitzung für 10 Minuten, welche Unterbrechung eine halbe Stunde währt.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung steht Minister Marschall Boniatowski heute dem Justizminister gegenüber gemacht, da dieser seinen getauften Ausspruch nicht widerrufen hat, gleichfalls zurück.

Es erheben sich Abg. Putoslawski, der für Auslieferung aller drei Abgeordneten ist, und Abg. Putoslawski, der einen Antrag einbringt, die Entscheidung des Sejm über die Verurteilung der drei Abgeordneten zu verlagern. Der Antrag wird mit 199 gegen 192 Stimmen abgelehnt, desgleichen der Antrag Liebermann um Verurteilung der Auslieferung, mit 198 gegen 191 Stimmen.

Als der Marschall das Ergebnis der Abstimmung bekanntgibt, entsteht auf der linken unausgeglichener Lärm und Unruhe. Nach einer Unterbrechung von 10 Minuten erklärt der Marschall, daß er über die Auslieferung der Abg. Bobrowski und Stanczyk einverleibt und Marek andererseits abgelehnt werden würde. Abg. Thruant und Marek erheben dagegen Protest. Ersterer erklärt, daß die Auslieferung nicht weiter als ein Nachschub der Verbrechensparteien sei. Daraufhin verlassen die P. S., R. P. R., W. P. R., W. P. R. und C. S. den Saal, mit ihnen die Vertreter der Minoritäten. Der Marschall ordnet eine Unterbrechung an, nach der der Antrag um Auslieferung des Abg. Bobrowski und Stanczyk mit 189 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen wird. Der Antrag um Auslieferung des Abg. Marek wird zurückgezogen, womit in den weiteren Verhandlungen fortgesetzt wird.

Nach der Annahme des Verurteilungsgesetzes sowie des Gesetzes über die Aufhebung des Postministeriums wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am 4. Dezember.

keine anderen Gefühle wahrnehmen als solche tiefer Freundschaft. Bei uns wird es niemandem in den Sinn kommen, in Frankreich begangene Verbrechen zu verurteilen und mit dem französischen Volke in Zusammenhang zu bringen. Wenn etwas Ähnliches in der polnischen Presse veröffentlicht werden würde, so würde in ganz Polen sich ein Ruf der Verurteilung erheben. In Frankreich dagegen wird der Name „Polak“ seit einer Reihe von Jahren an den Bragier gestellt und keine Stimme erhebt dagegen Widerspruch. Mich, einen Polen, schmerzt dies sehr.

Soweit die Frage des Einflusses. Ob sie in Frankreich gehört werden wird? Wir zweifeln sehr daran.

## Das Urteil im Warschauer Bombenwerfer-Prozess.

Der 8. und 9. Verhandlungstag. — Wajnski zum Tode verurteilt.

Gleich in Beginn des achten Verhandlungstages machte der junge Deputierte Roman Damparski, 27er und Justizreferent im Militärministerium, einige bedeutende Aussagen. Er erklärte einleitend, daß er die den Angehörigen von der oberen Behörde (laut Befehl des Kommandeurs) vorgeschriebene Erklärung sei. Von Aussagen z. B.: „Bojarska Poranna“ (Dziewięćsto), „Kryształ“, „Kurjer Warszawski“ und „Polonia“.

Und nun kam der interessante Moment, der einzigen Aufklärung über die eigenartige Wanderung eines Buches, betitelt „Twórcza“, brachte, in dem die dort eingetragene Geheimchrift das Werk der Angeklagten sein soll.

Nach Major Damparski: In dem dem jungen bekannt, daß Wajnski um ein Buch ersten Grades gebeten hatte?

Der Jung verneinte diese Frage. Nach Ansicht des Bezugs befand sich das Buch „Twórcza“ nach der Zurück-



gab desselben ferner eines der Angeklagten zu Händen des stellvertretenden Bibliothekars, des Häftlings Piotrowski, in der Bücherei vom 9. bis 22. September. Später sei es dem Häftling Leutnant Glowacki ausgehändigt worden. Dieser brachte am 25. September zur Anzeige, daß ihm das Buch abhanden gekommen sei. Es wurden keine Nachforschungen angestellt. Der Schuldige sollte damals den „Verlust“ bezahlen, doch hat er dies bis heute nicht getan.

Der Zeuge kann auf die Fragen des Vorsitzenden nicht erklären, wie dieses Buch später in die II. Abteilung des Stabes gekommen sei. Mehrmals antwortet er auf die ihm gestellten Fragen, daß er sich nicht mehr erinnern könne.

Am Donnerstag, dem neunten Verhandlungstage, wurden die Zeugenverhöre geschlossen und die Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Sprengstoffe angehört sowie die Gerichtssakten verlesen.

Nachdem noch als letzter Zeuge zum zweitenmal der aus dem Mototower Gefängnis herbeigeführte Maslinski verhört worden war, schritt man zur chemischen und physikalischen Expertise.

Sachverständiger Sikorski erklärte das Verfahren, womit man unter der Verschönerung die Worte im Notizbuch des Leutnants Baginski zum Vorschein gebracht habe. Infolge fehlenden Zuhörs konnte eine vollständige Expertise nicht durchgeführt werden.

Der Angeklagte Baginski erklärte, daß die verschönten Notizen sich auf gehörte Vorlesungen sowie auf die Begegnungen mit Hrl. Glücksmann bezögen. Das Wort „wyb.“, das in der Anlage als „wybuch“ (Explosion) angesetzt wird, bedeutete „technika wybuchowa“ (Explosionstechnik). Es sei dies die Bezeichnung eines Gegenstandes, aber den er in der Schule Vorlesungen gehalten habe.

Die Sachverständigen Prof. Bogucki, Kapitän Sosel und Leutnant Orzechowski gaben hierauf eingehende Erklärungen über die Beschaffenheit des Sprengmaterials ab. Kapitän Sosel erklärte, daß die Wirkung der Bomben nicht bedeutend gewesen sei; daß dieselben mehr verwirrend als schadenbringend gewirkt hätten.

Auf Fragen der Verleibung erklärten die Sachverständigen, daß die Sachkenntnis des Leutnants Baginski soweit gingen, daß er sehr wohl wissen mußte, wieviel und welche Stoffe man zur Vernichtung des in Frage kommenden Objekts gebrauche.

Nach Beendigung der Expertise begann die Verlesung der Dokumente: der Revisions- und Verhaftungsbefehle, der Protokolle der Untersuchung, der Verhaftungen, der Expertise usw.

Als man die Verlesung der Dokumente beendet hatte, erklärte Leutnant Wiczorski, daß aus den Gerichtsakten ein Brief verschwunden sei, in dem er seitens einer Tarnower Dame nach Tarnow berufen worden sei. Dieser Brief sei in der Brieftasche enthalten gewesen, die ihm bei seiner Verhaftung der Oberleutnant Urbanik abgenommen habe.

Es wurden daraufhin alle Akte nochmals sorgfältig durchgesehen. Die Brieftasche wurde gefunden, der Brief jedoch nicht. Auch in den Protokollen ist von diesem Briefe nichts erwähnt. — Ein neues Rätsel!

Damit wurde die eigentliche Beweisführung geschlossen.

Warschau, 30. November. (Nat.) Heute wurde um 8 Uhr 10 Min. im Prozeß gegen Wiczorski und Baginski das Urteil gefällt, das auf Todesstrafe lautete. Den Verurteilten steht das Recht der Berufung zu.

## Hundert Jahre deutsche Industrie in Lodz.

Von Adolf Eichler, Allenstein (früher Lodz).

Vergeblich bemühten Polens letzter König Stanislaus August Poniatowski und seine besten Mitarbeiter sich um Anschluß des verfallenden polnischen Staatswesens an das Wirtschaftssystem Westeuropas. Umsonst waren ihre Versuche, von Staats wegen eine Industrie zu schaffen, die dem zusammenbrechenden Reiche Rettung und Zukunft bot. Selbst das Allheilmittel für alle Schäden des polnischen Ostens, die Berufung deutscher Schmiedekünstler für neue Gewerbegebiete, vermochte nicht die Verwirklichung der großzügigen Pläne über mehr oder minder beschriebene Ansätze hinaus zu bringen. Diesen haften, Poniatowski wertvollster Helfer, angefeindet von seinen Standesgenossen ob seines „unwürdigen“ Tuns, verlor sein Vermögen bei dem Zusammenbruch der jungen Industrie. Arbeitslosigkeit und Quereibereiten des Adels, der alle höheren Stellen der Verwaltung besetzt hielt und dem die „Verbürgerlichung“ der Regierung durch gewerbliche Unternehmungen wie ein schmähtlicher Bruch mit der glanzvollen Vergangenheit der polnischen Adelsrepublik erschien, brachte die neuen Fabrikbetriebe und Eisenhütten selbst zu Fall. Aber manche der neuemetroffenen Gewerbetreibenden zeigten Entschlossenheit und Tatkraft. Im kleinen begannen sie mit der Warenherstellung für eigene Rechnung, und bald waren sie in der Lage, ihre Betriebe zu erweitern. Dem jahrhundertalten deutschen Vorkriegs-Warshawas führten sie frisches Blut und neues Wissen und Wissen, auch im gesellschaftlichen Leben, zu.

Während der 11jährigen Dauer ihrer Herrschaft (1795—1806) war die preussische Verwaltung bestrebt, Ordnung in die zerrütteten staatlichen und allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse zu bringen. Die deutsche Kolonisation des Landes, die die Unwirtschafte in blühende Ackerprovinzen umwandelte, beanspruchte in den ersten Jahren alle Kräfte der Verwaltung. Wie segensvoll ihre Arbeit war, erhellt ein Vergleich der Schilderungen des Menschenfreundes Staszyc, der den polnischen Bauern nach im tierischen Zustand antraf, mit der späteren Entwicklung der polnischen Landwirtschaft, nachdem überall im Lande sich deutsche Musterwirte in ihren Siedlungen betätigten und anspornend betätigten konnten.

In Industriepionieren eigener Art ließ sich das 1807 gegründete Herzogtum Warschau verorten, das sein Dasein Napoleons Gnade verdankte und dessen Herzog der sächsische König war. Man verbot die Einfuhr von Tuchen aus Polen und schloß sie ab, noch bevor eigene Erzeugnisse vorhanden waren. Und seit 1811 durften Baumwollgarne und Gewebe aus Preußen nicht mehr eingeführt werden. Der nächste Erfolg dieser Verbote war, daß sächsische Textilwaren massenhaft ins Land gebracht wurden, da es dem Herzogtum sowohl an Mitteln wie sachkundigen Leuten gebrach, um eine hodenständige Industrie ins Leben zu rufen. Wiederholt gewährte und erneuerte Privilegien führten endlich eine Anzahl deutscher Tuchmacher ins Land, die auf etwa 100 Webstühlen Militärstoffe herstellten.

Dem Winterbafeln des Herzogtums Warschau bereitzte der Wiener Kongreß ein schnelles Ende. An seine Stelle trat das durch Personalunion mit Rußland verbundene Königreich Polen, dem eine ständische Verfassung verliehen wurde: Senat und Landbotenkammer teilten sich mit dem Monarchen in der gesetzgebenden Gewalt. Rußlands und Polens Herrscher, Alexander I., begegnete sich bei der Verfolgung seines damaligen Lieblingswunsches,

das polnische und wirtschaftlich darniederliegende Land durch deutsche Handwerker hochzubringen, mit den Absichten seiner Warschauer Ratgeber, die in ihrem Bestreben Polens entvölkerten und verarmten Städten wieder zu einer gewerbetreibenden deutschen Bürgerschaft zu verhelfen, zu genialen Konventionen kamen. Die alten Privilegien wurden 1818 zeitgemäß ergänzt. Außer in Warschau wurden auch in Ploß, Lublin und Kalisch Handels- und Manufakturkammern errichtet. Ein Ukas von 1820 ordnete die Vergabe von Darlehen zum Bau von Fabriken und Wohnhäusern an. In Warschau setzten sich seit 1821 der neue Kanzler Järk Drucki-Lubecki und mit ihm der ideenreiche Gründer Steinkeiler, den später Eisenhausens Schicksal ereilte, für eine von bürokratischen Hemmnissen entseelte Industrialisierung ein.

(Fortsetzung folgt).

## Lokales.

Lodz, den 1. Dezember 1923.

**hip. Zum vorgestrichen Standal im Stadtrat.** Wie wir erfahren, wird, falls die Ausschließung der Stadtverordneten Milman und Lichtenstein aus dem Stadtrat von den Behörden bestätigt werden sollte, Dr. Marzolis an ihre Stelle treten. Der Antrag um Ausschließung der betreffenden Stadtverordneten wurde einstimmig mit 55 von 61 Stimmen angenommen.

**Nachtritt Rzewski.** Der Stadtverordnete Rzewski hat heute sein Mandat niedergelegt. In seine Stelle tritt Alceja Naplotkowski.

**Der Konflikt in der Textilindustrie.** Der Abg. Sierkowski hatte am Donnerstag in Warschau mit dem Hauptarbeitsinspektor Klot eine längere Unterredung in der Angelegenheit der Lohnkrise in der Lodzer Industrie. Herr Klot erklärte, daß das Verhalten der Industriellen mit Rücksicht darauf, daß die Regierung ein Gesetz über die bindende Anwendung des Feuerungsmultiplikators vorbereitet, seiner Ansicht nach als Herausforderung angesehen werden müsse. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß das in der Textilindustrie abgeschlossene Lohnabkommen unbedingt bis zum 31. Dezember verlängert werden müsse. Die Regierung werde das Möglichste tun, um es zu einem Bruch dieses Abkommens nicht kommen zu lassen.

**hip. Die Gehälter der Industriearbeiter.** Wie wir bereits gestern berichteten, erhielt die Zwischenverhandlungskommission der Büro- und Handelsangestellten am Mittwoch vom Textilindustrieverband ein Schreiben, demzufolge die bisherige Regelung der Gehaltsfrage aufgehoben wurde. Am Donnerstag fand in dieser Angelegenheit eine Versammlung der Delegierten der Büro- und Handelsangestellten statt, auf der eine von der Zwischenverhandlungskommission vorgelegte Entschlüsselung angenommen wurde. In dieser wird verlangt, daß die Zwischenverhandlungskommission als Vertreterin der Gesamtheit der Angestellten angesehen werden muß und ermächtigt ist, die Gehaltsfrage zu regeln und die bisherige Art der Gehaltsregelung beibehalten. In dieser Entschlüsselung wird die Zwischenverhandlungskommission ermächtigt, alle erforderlichen Schritte zur Durchsetzung dieser Forderung zu unternehmen, und nötigenfalls den Streik der Büroangestellten zu verkünden. Außerdem wurde beschlossen, am 1. Dezember eine 60prozentige Gehaltssteigerung zu verlangen und alle Auszahlungen vorläufig nur als Vorschüsse anzusehen.

**hip. Gestern sprach bei der Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter eine Abordnung der Zwischenverhandlungskommission der Büroangestellten vor, die**

## Konzertschau.

W. Verdiajew. — Jrena Dubiska.

Im 9. Symphoniekonzert blieb der angekündigte Pianist, das einseitige von Arin Nikisch entdeckte Wunderkind Pepito Artola aus. Statt dessen hörte man im solistischen Teil die kürzlich hier aufgetretene Geigerin Jrena Dubiska. Trotzdem war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Welche Zauberkräfte hat nun dieses unerwartete Ereignis hervorgerufen? Da müssen wir den Programmzettel in die Hand nehmen und wohl richtig auf die „Pathetische“ von Tschajkowskij raten. Man lasse sich nicht etwa verleiten, in der größeren oder geringeren Beliebtheit eines Werkes ein Kriterium seiner Werkschätzung zu erblicken. Größere Popularität ist keineswegs mit größerer Vollkommenheit identisch. Aber selbst angegeben, daß Tschajkowskij „Pathetische“ ein Meisterwerk ist, und das ist sie in der Tat (wir haben unlängst anlässlich des 30jährigen Todesjubiläums von Tschajkowskij an dieser Stelle auf den hohen Wert dieser Symphonie hingewiesen), und daß, sagen wir, Beethoven der größte aller Meister ist, heißt es denn, daß man uns täglich ein und dieselbe Speise vorsetzen muß, weil wir sie für die gesündeste erachten? Ich begreife wohl, daß die Direktion der Symphoniekonzerte, die heute mit allgemein bekannten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, in Ermangelung anderer Hilfsmittel zu der erprobten Wirksamkeit jugendlicher Musikstücke greift. Wo sie aber jene in Gestalt von berühmten Dirigenten oder Solisten besitzt, sollte sie doch einmal dafür sorgen, daß in die Programme größere Abwechslung hineingebracht wird und daß bekanntere Werke und Meister nicht zum Ueberdruß oft geboten werden. Wo bleibt Bruckner, wo der Symphoniker Schumann? Ja, bin durchaus kein Brucknerfreund, aber es ist doch fast eine beschämende Tatsache, daß in einer Stadt wie Lodz ein Komponist von der Bedeutung Bruckners, der nicht weniger

als 9 Symphonien geschrieben hat, von denen viele unbestrittenen Wert besitzen, noch nie zu Worte gekommen ist. Solche und ähnliche Mängel sollten doch ausgefüllt werden.

Auf das am Dienstag stattgefundene Symphoniekonzert zurückkommend, darf nicht verschwiegen werden, daß von der Aufführung der Werke nicht viel Gutes zu sagen ist. In der Tschajkowskischen Symphonie war Herr W. Verdiajew weit weniger als sonst Herr über das Orchester, das recht undiszipliniert klang. Frau Jrena Dubiska spielte das Violinkonzert von Beethoven so schlecht und recht, wie es bei ihrem kleinen, dünnen Ton und der gänzlich unindividuellen Auffassung eben ging.

Dr. D. Ch.

## Vom Weihnachtsbühnenfest.

Deutscher Heimatbote in Polen. Kalender für 1924. Dritter Jahrgang. Herausgegeben und bearbeitet von Paul Döbbermann. Druck und Verlag von A. Dittmann in Bromberg. Preis 250.000 M.

Der beliebte Heimatbote der Deutschen in Polen, der jetzt im dritten Jahrgang erscheint, bietet neben dem Kalender und sonstigem nützlichen Material eine reiche Fülle von Lesestoff belehrender und unterhaltender Art, und eine große Anzahl von Bildern gibt lebendige Anschauung von „Land und Leuten“, vornehmlich auch von der Kulturarbeit der Deutschen in Polen. Der Herausgeber hat es verstanden, eine stattliche Reihe von Mitarbeitern aus allen Gebieten Polens mit fesselnden und wertvollen Beiträgen heranzuziehen und der Verlag hat das inhaltreiche Hausbuch ansehnlich und im Bildschmuck mit Geschmack ausgestattet. Bei der Fülle des Inhalts ist es unmöglich, die einzelnen Aufsätze, Erzählungen usw. hier zu verzeichnen. Nur kurz seien die verschiedenen Stoffgebiete genannt.

Mehrere Aufsätze behandeln die deutsche Kulturarbeit in Polen in Vergangenheit und Gegenwart und bieten landschaftliche Schilderungen verschiedener Gebiete, vornehmlich des preussischen Teilgebiets. Eine Reihe von Sagen und Märchen und mehrere hübsche Erzählungen und Geschichten (zum Teil in Mundart) erst und heit geben Kunde von dem Leben und Treiben früherer Zeiten, von dem Sinnen und Trachten der Vergangenheit. Und alles wird belebt durch den reichhaltigen und vielseitigen Bilderschmuck. Zwischen durch wird der Leser gern auch von den mannigfaltigen Stimmungen eingegeben lassen, die ihm aus den zahlreich eingestreuten Gedichten ausströmen, und daß auch dem Humor und Frohsinn ein Märgen eingeräumt ist, wird gewiß nicht abel vermerkt werden.

Für praktische Bedürfnisse ist von Bedeutung ein vollständiges Verzeichnis der Märkte im ganzen Gebiet der Republik Polen und des Freistaats Danzig.

**Thella von Gumpert.** Herzblätters Zeitvertrieb. Band 68 (1923). Herausgegeben von Josephine Siebe. Verlag Carl Flemming und C. T. Mosott, Berlin. Mit zahlreichen mehr- und einfarbigen Abbildungen in Galerien gebunden M. 6. Grundzahl (Schw. Fr. 6.).

Man denke einmal achtundsechzig Jahre zurück! Was ist in ihnen alles geschehen! Und selbstem greift die deutsche Kinderwelt in jeder weihnachtszeit nach diesem Jahrbuch seiner Lernbegierde und Lebensfreude. Thella von Gumpert gab es den Mädchen und Knaben zuerst in die Hand, nun tut es seit zwei Jahren Josephine Siebe, und zwar mit all der Liebe, mit all dem wackigen Verstand, mit all der treuen Führung, deren nur ein Mutterherz fähig ist. So finden denn die Zwölfsjährigen hier wieder ihren Reizvertrieb: Geschichten von barmhertigen Dichtern und Erzählern und Wälsche in die Welt, Rätsel und Gedichte, Lebenserkenntnis und erste Denksprüche. Ein Jahr hindurch kann jedes Kind jeden Tag seine helle Freude und geistige Bereicherung an dem Buch haben.



erklärte, daß sie gemeinsam mit den Textilarbeitern den Kampf mit den Industriellen aufnehmen wollten. Die Abordnung wies darauf hin, daß auch der Verband der Fabrikmeister einen ähnlichen Entschluß gefaßt habe. Der Vertreter des Arbeiterverbandes erklärte hierauf, daß der Arbeiterverband schon immer der Ansicht war, daß die Forderungen der Büroangestellten, Fabrikmeister und Arbeiter vereinheitlicht werden müssen.

**bip. Schließung der Geyerischen Fabrik.** Im Donnerstag nachmittag entfernten die Arbeiter der Geyerischen Fabrik die Arbeitsordnungen von den Wänden, da diese ohne ihr Wissen und ohne ihre Einwilligung aufgehängt worden waren. Die Verwaltung erklärte hingegen, daß die Arbeitsordnungen an den Wänden unbedingt hängen müssen und daß dies in allen Fabriken so der Fall ist. Nach diesem Zwischenfall wurde wieder gearbeitet. Als die Arbeiter gestern früh zur Arbeit erschienen, ließ man sie nicht mehr in die Fabrikräume hinein und erklärte, daß die Fabrik auf unbestimmte Zeit geschlossen bleibe, da die Arbeiter die Arbeitsordnung nicht anerkennen wollten. Da die Arbeiter vor den Eingängen postiert waren, begaben sich die Arbeiter in die Nachverbände mit der Bitte um Intervention. Diese wandten sich in dieser Angelegenheit auch bereits an den Arbeitsinspektor Kulickowski, welcher versprach, die Angelegenheit zu untersuchen.

**bip. Der endlose Streik der Krankenkassenärzte.** Ansehts des sich in die Länge ziehenden Streiks der hiesigen Krankenkassenärzte hat die hiesige Ärztekammer das gesamte Material in dieser Angelegenheit der Hauptärztekammer in Warschau zur Prüfung unterbreitet. Augenblicklich ist die Angelegenheit auf einem toten Punkt angelangt. Wenn von keiner Seite energische Schritte eingeleitet werden, dürfte der Streik sich ins Unendliche ziehen.

**bip. Ein Brot 260 000 Mark.** Die Gastwirtschaftsbesitzer, Fleischer und Bäcker haben beschlossen, fortan das Wucheramt um Erhöhung der Preise nicht mehr zu ersuchen, sondern lediglich dem Wucheramt die jeweiligen Preise mitzuteilen. So teilten die Bäcker gestern dem Leiter des Wucheramtes mit, daß sie von heute ab das Brot mit 260 000 M. und das Rilo Semmeln mit 280 000 M. verlaufen werden.

**bip. Eine Tagung der Kreistage.** Morgen treten die polnischen Kreistage zu einem zweitägigen Kongress zusammen. Vom hiesigen Kreistag wird der Starost Kamiński an dieser Tagung teilnehmen. Die Tagung wird über den Einfluß des Gesetzes, über die Regelung der Kommunalverwaltungen auf die Kreisverwaltungen, über den Gesetzentwurf bezüglich der Bildung außerhalb der Schule sowie über das Volksschulwesen beraten.

**Die Sitzung der Preisnotifizierungskommission** findet heute nachmittags in der statistischen Abteilung des Magistrats statt.

**Ein Unterhaltungsabend der Fußballsektion des „Touring-Klub“.** Am heutigen Sonnabend findet im „Touring-Klub“, Kil'nskiego 139, ein von der Fußballsektion dieses Klubs veranstalteter Unterhaltungsabend statt. Im Programm sind außer Deklamationen und Gesang, musikalische Darbietungen vorgesehen. Am dem Konzert werden hauptsächlich die Fußballspieler teilnehmen. Nach dem Konzert wird zum Tanz geschritten. Beginn des Programms um 9 Uhr abends. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind dazu eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

**Musikalischer Unterhaltungsabend des „Frei-Deutschsprechender Katholiken“.** Die am Sonntag, 7 Uhr abends in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfindende Veranstaltung weist ein sehr reichhaltiges Programm auf, welches von Künstlern von Ruf und hervorragenden Dilettanten, die sich in lebenswürdigster Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben, ausgeführt wird. Wir nennen daraus Geigen- und Klaviersoli, Gesangsoli und Duette, Zither mit Gesang, Männer- und Mädchenchor und Quartett, kurz — es ist eine reiche Auswahl musikalischer Genüsse zu gewärtigen.

**Wer braucht Arbeit?** Das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro (Al. Roscinski 9) sendet uns ein Verzeichnis von freien Stellen, die sofort zu besetzen sind. Es können sofort Arbeit erhalten: 10 Bergarbeiter in Drobogocz, 10 Glaser in Potrowice, eine größere Anzahl von Schlossern, Klempnern, Gläsern, Drechsler, Glasflurern, Klempnern und Mechanikern in Posen, Graudenz, Jaroslaw, Kalisz, Bromberg, Palsch, Warschau, Gnesen, Wloclawek, Bialystok und Stargard, 10 Glaser bei der Alt-Ges. Geglitz in Posen, 118 Tischler, 2 Bildhauer und 1 Bildhauer in Posen, Kutno, Gnesen, Brest, Detschen, Rumne, Posen und Łódź. 1890 Arbeiter beim Ausroden von Baumstümpfen und bei andern Waldarbeiten in Siedlce, Brest, Bialystok, Gnesen, Wilna, Łódź und Kielce, 2 Brennermeister in Posen, 4 Schuster und 4 Schneider in Pommern, 1 landwirtschaftlicher Instruktör und 2 Gärtner in Thorn und Radom, 2 Kooperativleiter in Radom und Posen, 1 Wegebaumeister in Siedlce, 60 Lehrer und Lehrerinnen in Kutno und Łódź, 2 Maschinenführerinnen mit deutschen und englischen Sprachkenntnissen in Posen, 1 Bautechniker in Łódź und 1 Apothekerprovisor in Pommern. Arbeiter, die einen der genannten Posen besitzen möchten, können im Arbeitsvermittlungsbüro (Al. Roscinski 9) nähere Bedingungen erfahren. Das Amt ist von 8 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr nachmittags tätig.

**Wie soll man das nennen?** Am 26. d. M. bestellte ein Leser unseres Blattes, Herr Kotol, in der Apotheke von Bartoszewski an der Ecke der Petrikauer und Andrzejka eine Arznei, für die er 485 000 Mark bezahlte. Zwei Tage später ließ er dies Rezept wiederholen. Der Apotheker bemerkte, daß die Arznei diesmal etwas teurer sei. Als sie tags darauf, am 29. d. M., abgeholt wurde, mußten dafür 910 000 M., also fast das Doppelte, bezahlt werden. Das war Herrn Kotol denn doch etwas zu bunt, und er ging nach einer zweiten Apotheke, um den Preis nennen zu lassen. Dort wurden für die gleiche Arznei nur 450 000 M. verlangt, also weniger, als die erste Apotheke forderte. Damit nicht zufrieden, suchte unser Gewährsmann eine dritte Apotheke auf, wo sogar nur 400 000 M. dafür verlangt wurden. Herrn Kotols Weg ging nun natürlich zurück zu der Apotheke von Bartoszewski, wo er von seinen Feststellungen in entsprechender Weise Gebrauch machte. Die Folge war, daß Herr Kotol 420 000 M. zurückgegeben wurden.

Eine Lehre für unsere Leser...

**bip. Zwei Monate Haft für ein verbranntes Gesicht.** Der Kamienna 14 wohnhafte Juchm Rajewicz lebte mit seiner Frau seit längerer Zeit in Unfrieden. Da sie ihn seit einiger Zeit nicht mehr in die Wohnung hineinließ, beschloß er, sich an ihr zu rächen. In diesem Zweck kaufte er in einer Apotheke eine Säure, mit der er seine Frau begoß und ihr das ganze Gesicht verbrannte. Juchm Rajewicz wurde dafür zu 2 Monaten Haft verurteilt.

**bip. Zwei Monate Haft für ein ausgeschossenes Auge.** Der 12-jährige Pietrzyk aus Łódź wurde zu 2 Monaten Haft verurteilt, weil er seinem Spielfeldgenossen Sobolewicz mit einem Bogen unvorsichtigerweise das Auge ausgeschossen hatte.

**pap. Bantennabbau im Regierungskommissariat.** Mit dem 1. Dezember wurden 17 Beamte des Regierungskommissariats entlassen.

**pap. Gefrüge Marktschiffe.** Gefrüge wurden in der Zahl: für ein Quart Butter 1 400 000 Mark, ein Liter Sahne 400 000 M., eine Mardel Eier 600 000 M., ein Liter D a t 200 000 M., ein Rilo Weizen 280 000 M., 1/4 Korce Kartoffeln 400 000 M., ein Kub Kraut 350 000 Mark, 1 Liter Milch 90 000 M., ein Rilo Zwiebeln 60 000 Mark, 25 Rilo Rüben 450 000 M.

**Der Typhus läßt nach.** Die Gesundheitsabteilung des Magistrats ist der Ansicht, daß die Zahl der Fälle von Typhuskrankheiten im November im Vergleich zum Oktober bedeutend zurückgegangen ist. Der Typhus ist jedoch noch nicht ganz erloschen, und es ist ausgeschlossen, daß er vollständig erlischt, wenn die Bevölkerung nicht selbst gegen ihn ankämpft.

**Loz erhält demnächst Zucker.** Die Handelsabteilung des Magistrats stellt mit, daß in nächster Zeit ein größerer Transport Zucker für Loz eintreffen wird.

**bip. Wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften wurden bestraft:** H. Werdiger, Orodowa 5, mit 20 Mill. Mk., Mendel Groclawski, Petrikauer 35, Sara Glaser, Alter Ring, Luba Weimann, Trauguta 10, Gittel Walzmann, Nowo-Zarzewska 5, Amalie Wulke, Narutowicza 7, Antoni Urbanak, Narutowicza 10, Chana Lesmann, Ziegelftr. 29, Julie Wandel, Senatorka 14, Ida Semann, Wiczanska 159, Wiktorja Wiczanska, Glowna 68, mit je einer Mill. Mk. sowie Walda und Wierzanski, Petrikauer 35, mit 1 Woche Haft und 1 Mill. Mk.

**bip. Die fliegende Abteilung des Referats zur Bekämpfung des Wuchers** hat in der Zeit vom 23. bis 29. November 87 Protokolle aufgenommen. Unter den 87 zur Verantwortung gezogenen befanden sich 31 Fleischer und Bäcker. In dieser Zeit wurden 205 Personen mit größeren Geldstrafen belegt. Die Summe der erhobenen Strafen beträgt 2 285 000 000 Mk.. 30 Personen wurde mit je 4 Monaten Haft bestraft.

**bip. Gestern zog die Polizei eine ganze Reihe von Wucherern auf dem Grünen Ring zur Verantwortung.** Mehrere Wagen Kartoffeln und eine größere Menge Eier wurden konfisziert und an die Bevölkerung verkauft.

**bip. Das Wucheramt zog eine ganze Reihe von mit Butter handelnden Firmen zur Verantwortung,** weil sie übermäßig hohe Preise verlangten. Die Untersuchung ergab, daß die Urheber der hohen Preise die Milchwirtschaften im Lasker und Lenczyer Kreise sind. Mit Rücksicht darauf beschloß das Wucheramt, die Angelegenheit an das Bezirksgericht weiterzuleiten.

**bip. Cassierung von Arbeiter-Verbänden.** Die Polizeibehörden haben seinerzeit den Holz- und Lederfachverband wegen eines Verdachts, daß diese Verbände staatsfeindliche Agitation betreiben, verurteilt. Dieser Tage wurden die Siegel abgenommen, so daß die Verbände wieder tätig sind.

**Spende.** Uns wird geschrieben: Auf der Gedenktagfeier bei Fri Olsch Schul wurden am 25. November durch Herrn Ehr. Sch. zugunsten der St. Mariä Kirche 3 Millionen Mark gesammelt. Innigen Dank und Gottes reichen Segen den ehrl. Spendern. Pastor J. Dietrich.

#### Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus: Auf der Hochzeitfeier des Herrn E. Bajer gesammelt 2 630 000 M. Mit dem 6. d. d. 28 7 5 750 M.

Die Schule des Lebens lehrt Vorsicht, Verschwiegenheit und Mitleid.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Charlotte von Reichlin erhob sich. „Sie können sich denken, Fräulein Althof, daß ich Sie nur aus zwingender Notwendigkeit aufgesucht habe. So wissen Sie denn: Graf Neudegg steht mir sehr nahe!“

Ruth war es, als ob ihr Herzschlag einen Augenblick aussetzte, um dann mit so größerer Festigkeit wiederzukehren. Sollte Gerd ein falsches Spiel mit ihr getrieben haben? Aber sofort verwarf sie diesen Gedanken wieder. Charlotte war von Eifersucht verblendet.

„Sie scheinen überrascht, Fräulein Althof! Wenn Sie das gewußt hätten, würden Sie die Besuche und die Aufmerksamkeiten Graf Neudeggs so ohne weiteres angenommen haben?“ Dabei flog ein bezeichnender Blick durch den blumengeschmückten Raum.

Ruth erröte vor Unwillen.

„Ich weiß, daß Graf Neudegg ihrem Hause sehr befreundet ist!“ sagte sie, und bemühte sich, ruhig zu bleiben, „aber ich bezweifle, daß Sie, Fräulein von Reichlin, ihm so nahe stehen, wie ich. Ich glaube deshalb selbst am besten beurteilen zu können, inwieweit ich seine Aufmerksamkeiten annehmen kann!“

Charlotte erblickte jäh bei diesen bestimmt gesprochenen Worten, die nur eine Deutung zuließen. Daher also sein Ausbleiben, sein merklich kühleres Verhalten!

Dieser jungen Sangerin, die nichts als ihre Schönheit, ihre Stimme besaß, sollte sie weichen? Die nahm ihr in einer so kurzen Zeit, was sie sich mühsam in drei

Jahren aufgebaut hatte, und sie beraubte sie dessen, was ihre Lebensbedingung war, worauf sie mit der ganzen Inbrunst ihres Herzens hoffte? Verzweiflung faßte sie an, sie mußte alles, alles versuchen, um ihn noch für sich zu retten und wäre es mit einer — Lüge!

„Sie wollen ihm näher stehen als ich?“ begann sie langamer. „Das ist doch nicht gut möglich? Näher als ich — seine Braut?“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Ruth und trat auf sie zu. „Das ist nicht wahr!“ Sie war bleich bis in die Lippen und ihre Stimme klang heiser.

„Sie scheinen mir nicht zu glauben. Allerdings ist unsere Verlobung noch keine öffentliche. Da Graf Neudegg erst seine Beförderung zum Rittmeister abwarten will, die in aller Kürze erfolgen wird. Sehen Sie,“ fuhr sie hastig fort und streifte den Handschuh von ihrer linken Hand, „diesen Ring schenkte er mir vor wenigen Wochen, — kurz nach dem Empfangsabend bei uns, an dem Sie gesungen hatten.“ Sie deutete auf einen altertümlichen Reif, in dem kleine Rubine in Herzform eingefügt waren. „Es ist der Verlobungsring seiner Mutter.“

Ruth lächelte. — es war ein irres Lächeln, das ihren blassen Mund verzog, ihre Augen bekamen einen abwesenden Ausdruck. Eiskalt kroch es an ihrem Herzen; eine Erstarrung bemächtigte sich ihrer; die sie fast unfähig machte, sich zu bewegen. Nur das eine erfaßte sie — er hat betrogen!

„Ist das wahr, Fräulein von Reichlin?“

„Ich schwöre es!“

Ruth erhob sich langsam von dem grenzenlosen Schrecken; sie hatte in der Schule des Lebens gelernt, sich zu beherrschen.

„Weshalb erzählen Sie mir das?“

Charlotte fühlte, das ihr gewagtes Spiel günstig für sie stand.

„Offen gesagt, Fräulein Althof, weil ich das Gefühl habe, daß mein —“ sie stockte ein wenig, vollendete dann aber rasch — „daß mein Verlobter Ihnen ein ungewöhnliches Interesse entgegenbringt, das wohl nicht allein der Künstlerin gilt!“

„Ah, und Sie fürchten von mir, daß —“

„Ja, Fräulein Althof, der Reiz, den die Damen vom Theater ausüben, ist manchmal so stark, daß ältere und festere Verpflichtungen vernachlässigt und vergessen werden. Sie verzeihen meine Offenheit, werden mir aber Recht geben müssen! Sie haben sicherlich nicht gewußt, was in der Gesellschaft schon seit mehr als einem Jahr offenes Geheimnis ist, daß Graf Neudegg an mich gebunden ist! Ich sage Ihnen aufrichtig, daß mir sein Verhalten in den letzten Wochen Kummer machte — den Grund erriet ich bald!“

„In mir?“

„Ja, Fräulein Althof!“

„Und nun wollen Sie, daß ich den Herrn Grafen zu seiner Pflicht zurückführe?“

„Ja, dadurch, daß Sie seine Aufmerksamkeiten und seine Besuche nicht mehr annehmen. Nach dem, was Sie soeben erfahren haben, darf ich das wohl erwarten!“

„Und wenn ich es nun doch tue?“ fragte Ruth langsam.

„Dann hätte ich mich zu meinem Bedauern in Ihnen getäuscht! Aber Sie werden es nicht tun, Fräulein Althof, das weiß ich, sonst wäre ich nicht gekommen,“ lenkte Charlotte ein, da sie sah, wie ihre vorläufige Reue auf Ruth gewirkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)







**Julius A. Ciniselli**

Konstanlinerstr. Nr. 16.

Freie Presse — Sonnabend, den 1. Dezember 1923

Nr. 164

Heute, den 1. Dezember, und täglich große Premiere! Programm Nr. 6.

Gy. Corros — ?? Semantischer Raft. Must. Józef Bachliński — Aus der neuer Parton. S. Basilla — Liederab. Chefer —  
Dissur von Dauteren Mr. Cheroy — G. 11.6 in ch. tom. j. aff. Dir. Ciniselli — Ne. Ple. o. d. eff. d. das Pferd im Baby. inth.  
Frico — 9. og i G. om. ion. Rolf Nelson — Nord. Demonstrationen und viele andere Mitteilungen.  
Sonnabend und Sonntag, 2 Vorstellungen bei gleichem Programm. 481 Region nachm. um 4 Uhr. (ermäßigte Preise) und 8.30 Uhr Abends.

Sonntag, den 2. Dezember, 8 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche

## Großes Kirchenkonzert

des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde

unter freundlicher Mitwirkung von Frau E. Göppert  
(Sopran) und der Herren: Dr. med. E. Schicht  
(Bariton) Julius Keroer (Tenor), Gottlieb Tschner  
(Cello), sowie des Organisten der Brüdergemeinde (ge-  
mildeter Chor).

Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescherung für die  
Gemeindearmen und für das Idiotenheim bestimmt.

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Pfarrkanzlei der Trinitatisge-  
meinde. 4300



Lodzer Musik-Verein „Stella“

## Telegramm!!

Infolge Räumung des Saales des L. Sp. u. L. B.  
Kafeteria 42. Abt. der Kommerz. Sonnabend Stenkle-  
wiczka 54, der Ball Sonntag, Konstantynowska 4 statt.  
Die Verwaltung.



Der Lodzer Zitherverein

veranstaltet am 1. Dez. 1923 einen musikalischen

## Unterhaltungsabend

im Lokale des 1. Zuges der freiwilligen Feuerwehr, Konstanliner  
Straße 4, zu welchem Gönner und Freunde des Vereins freund-  
lichst eingeladen werden.

Beginn präc. 9 Uhr ab. Musik liefert Kapellmeister Tonfeld.

Billetts im Vorverkauf bei: Gebr. Schmalbe, Petrikauer Str. 87, Bruno Bulschkat,  
Petrikauer Str. 113 und Arno Dietel, Petrikauer Str. 157 433

## Kunstmöbelfabrik Hanja

Danzig

Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Schlafzimmer

Bureauöbel \* Klubgarnituren

Telephon 1895 \* Telephon 5712

Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechler- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53. 459

## Oskar Kahlert

Glaschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wolszanska-Straße Nr. 109. 4223

## „Touring-Klub“

Die Fußball-Sektion der Vereinigung veranstaltet  
morgen um 9 Uhr abends im eigenen Lokale, Kilińskiogo  
Nr. 139 einen

## Unterhaltungsabend

mit reichhaltigen Überraschungen sowie Deklamationen,  
Säng- und Musikvorführungen. Auch wird ein Paletot-  
Orchester konzertieren. Nach dem Programm Tanz-  
Musik. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins  
sind herzlich eingeladen.

4868 Die Fußball-Sektion.

Für die kommenden Feiertage empfehlen wir billige

## in Bar und Ratenzahlung

sämtliche Damen-, Herren- und Kinder-  
garderoben, Manufakturwaren sowie Schuh-  
waren in größter Auswahl.

## „WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in der eigenen  
Verkaufsstelle binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billigsten Prei-  
sen wir nicht). 4862

## KOMUNIKAT.

Związek Majstów Fabrycznych Rz.  
czypospolitej Polskiej zwołuje na 6. o. 12. dn.  
1. grudnia 1923 r. z 6-12 po poł. wszystkich  
zrzeszonych majstów z młoty i śledion-  
taryk, nie zająć do Wielkiego Pr-  
mysłu, w sprawie ostatniego podwyższenia  
Wejściel tylko za okazaniem legitymy-  
członkowskich i opłatą 50,00 mk. 4358

Kierownik

## Intelligentes Fräulein

mit gut. Schulbildung, der deutsch und polnischen  
Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschi-  
ne schreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oder  
als Kassiererin. Off. unter „S. G.“ an die Geschäfts-  
stelle dieser Bl. 4298

Verkauf ab Lager Danzig

1 komplette

Judenwarenfabrik-Einrichtung

20-30 Gr. L. e. Leistung.

1. L. ungebraucht, für alle

Arten von Holz, Preis

incl. 3 elektrische Motoren

7000,- Gebotm.

Freie

1 Zweimalwert (Mülle etc.)

1 Viermalwert

1 Exelstordoppelmühle für Ge-  
wölze etc.

1 Vertikoffen aus Japan China.

SATURN

Marzipanmassen- & Kakao-  
fabrik, Danzig. 4877

Die kommenden

Weltallstropfen

Dosieren eines Heilhebers.

Dees Buch erregte in

geheures Aufsehen und

wurde v. d. Presse reichlich

anerkannt. — Wir liefern

nur gegen Voreinsendung

von 8 fisch. Kronen oder

15,000 fisch. Kronen in ein-  
gelei rechenem Brief.

Mimir-Verlag G.m.b.H.

Stuttgart

Seneje. Verstr. 13. 4293

Altkarten!

Original-Photographien.

Wir, ein Verein, der von

20.000 — dr. erhalten die

eine Serie dieser interes-  
santen Photos postfrei zu-  
senden. Otto Starb.

Wien XX/37. 4259

Sonderausgabe (der

Berliner Illustrierten

Zeitung) „Aus d. von

neuer“ enthält 80 hochin-  
teressante zum Teil ganz-  
seitige Photographien mit Tex-  
tome Bibliothek der Un-  
terhaltung u. d. d. d. d. d.

1924, u. alle

andere Zeitschriften, liefert am

Orte und nach der Provinz

R. H. Hermann 4166

Lodz, Juliusstr. Nr. 23.

## Dr. Braun

Spezialarzt für

Haut-, venerische und

Gonorrhoeen

Poludniowa 23

Emp. v. 8-2 und 4-8

## Dr. med. M. Heller

Scientiawicz 50

Haut- u. d. d. d. d. d. d.

empf. g. von 12-2 und

v. 6-8 Uhr nachm. 4197

## Dr. med. 4176

## Edmund Eckert

Haut-, d. d. d. d. d. d. d.

empf. g. von 12-2 und

v. 6-8 Uhr nachm. 4197

## Dr. Roschaner

Haut-, d. d. d. d. d. d. d.

empf. g. von 12-2 und

v. 6-8 Uhr nachm. 4197

## Gebildete Dame

(Beruf. d. d. d. d. d. d. d.)

Sucht Stelle als Gehilfin des

Buchhalters, oder von an-  
derer d. d. d. d. d. d. d.

an d. d. d. d. d. d. d. d.

unt. „Lüdig“ erb. 4322

## Für kaufmännisches Büro

## Lehrling

gesucht. Off. unter „Ma-

sch. n. n. n. n. n. n. n. n.

an die Ge-  
schäftsstelle d. d. d. d. d.

4272

# Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. Dezember 1923

## der „Freien Presse“

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers  
der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt,  
für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:

an den Wochentagen . . . . . M. 60.000.—

„ „ Sonntagen . . . . . „ 80.000.—

## Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt . . . . . monatlich „ 1.200.000.—

Mit Zust. in Stadt u. Land für 12 teureste Woche 3 500. „ 1.300.000.—

Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

## Anzeigen-Tarif:

Die Tagespaltene Mittelzeile kostet im Inseratenteil . . . M. 15.000.—

„ „ „ im Reklamenteil . . . . . „ 50.000.—

Im lokalen Teile für die Korpuschriftzeile . . . . . „ 100.000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %.

„ 6 „ „ 15 %.

„ 10 „ „ 25 %.

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postkonto Nr. 60.689,

„Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Säumige Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühren für die rück-

ständigen Monate den zuletzt gültigen Abonnementspreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Altin-Bank, Langgasse 32-34.

Deutschland: Ostdeutsche Volksbank, G. m. b. H., Berlin W 35, Am Karlsbad, 23.

„Freie Presse“.